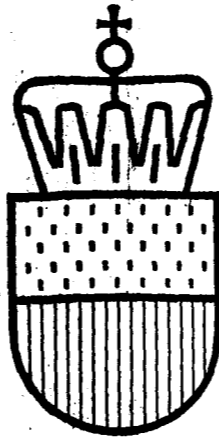


Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—.
Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 221 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweigggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz - Dienstag, 22. Oktober 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 159

«Auch wir sind verantwortlich für unsere Zeit, unsere Brüder...»

In Anwesenheit von Regierungschef Dr. Gerard Batliner, von zahlreichen Vertretern der Geistlichkeit und weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beging der Liechtensteinische Jungmannschaftsverband in feierlichem Rahmen sein 25jähriges Jubiläum

Rund 150 Mitglieder aus Jungmannschaften des ganzen Landes feierten am Sonntag in Vaduz das 25jährige Bestehen ihres Verbandes. Die kirchliche Feier in der Vaduzer Pfarrkirche und der Festakt im Rathaussaal wurden zum Mittelpunkt dieser Jubiläumsfeier einer liechtensteinischen Jugendbewegung, die in den letzten 25 Jahren ihres Verbandslebens ihre Daseinsberechtigung mehr als einmal unter Beweis gestellt hat und heute aus unserem Lande nicht mehr wegzudenken wäre.

Der Jubiläumsfeier wohnten ausser Regierungschef Dr. Gerard Batliner der Vize-Bürgermeister von Vaduz Hans Verling, H. H. Schulkommissär Prof. Ernst Nigg, die Hochwürdigen Altpräsidenten Pfarrer Engelbert Bucher, Hofkaplan Bamert und Pfarrhelfer Mazenauer sowie die Altpräsidenten Karl Vogt, Emanuel Vogt und Andreas Hassler bei. Als Vertreter der Pfadfinderschaft nahmen Alois Sele und als Abgesandter des Schweizerischen katholischen Jungmannschaftsverbandes

Generalsekretär H. H. Paolo Brenni

der auch die Predigt bei der kirchlichen Feier hielt, teil. Generalsekretär Paolo Brenni setzte die «immer junge Kirche» in den Mittelpunkt seiner Predigt, die bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterliess und in ihrer Thematik dem Jubiläumsanlass voll und gerecht wurde.

Nach der kirchlichen Feier, die um 13.00 Uhr begonnen hatte, formierten sich die Jungmänner um 14.00 Uhr zu einem Zug und marschierten angeführt von den Fahnenträgern, zum Rathaus, wo die Harmoniemusik Vaduz unter der Stabführung von Peter Amann die weltliche Feier mit ihren Darbietungen eröffnete. Anschliessend betrat

Landespräsident Kurt Negele

das Rednerpult und richtete eine kurze Grussadresse an die Anwesenden, wobei er wörtlich ausführte:

«Jungmannschaft und silbernes Jubiläum, ist das nicht ein Widerspruch? Entweder ist man Jung oder Jubilar! Unser liechtensteinischer Jungmannschaftsverband ist beides: jung als Gemeinschaft von Jungen, Jubilar als Teil der ewig jungen und ewig alten Kirche. Darin liegt Aufgabe und Schwierigkeit unserer Arbeit für die Jugend: Sie soll das «Immer-Junge» einbauen in den Lebensrhythmus der Kirche, in deren wechselvollen Geschichte diese fünfundsiebzig Jahre nur eine kleine Spanne sind. Nicht alles gelang uns in diesen fünfundsiebzig Jahren, (fast möchte ich sagen: «Gott sei Dank!», denn nichts ist schlimmer in der Jugendarbeit als

fertige und «unfehlbare» Rezepte! Aber viel Gnade war darin wirksam. Dafür danken wir heute über-vollen Herzens, und laden Sie ein, an unserer Freude teilzunehmen: als Aktiver, als Ehemaliger, als Freund sind Sie uns herzlich willkommen.»

Das Hauptreferat dieser Feier hielt der Generalsekretär des SKJV,

H. H. Paolo Brenni,

der sich als grosser Freund und Kenner der Jugend erwies und in seinem Referat ein umfassendes Bild vom heutigen Stand der Jungmannschaftsbewegungen gab. Der Generalsekretär führte u. a. aus:

«Halten wir doch fest: Jugend im Reifealter zu verstehen und zu führen ist nicht leicht. Denn sagt doch schon Martin Luther: «Jugend ist wie ein Most, er lässt sich nicht halten, er muss vergären und überlaufen». Und doch war die Arbeit nie nutzlos. Aus vielen Hunderten junger Burschen, die waren wie überschäumender Sauer, den wir jetzt im Herbst so gerne trinken, aus vielen Hunderten junger Burschen ist guter und starker Wein geworden. Könnte man heute alle Männer, die durch die Jungmannschaften Ihres lieblichen Fürstentums gebildet und geformt worden sind, in einer Prozession vorbeiführen, wir würden wohl staunen, dass der Mund uns offenbliebe. Daher mag der Rückblick in die Vergangenheit, wie es ein Jubelfest zu tun pflegt, für die Gegenwart Anlass zu Trost und Mut bedeuten. Glauben wir doch, verehrte Herren der Behörde, verehrte Eltern und Erzieher, liebe geistliche Mitbrüder und auch Ihr, liebe führende Jungmänner, glauben wir doch, wenn wir heute den uns anvertrauten jungen Burschen Gutes tun, indem wir sie der Pfarrei erhalten und sie zur Freiheit der Christenmenschen erziehen - auch wenn wir noch keinen Erfolg sehen - wir können gewiss sein: Der Segen bleibt nicht aus. Wenn der Bauer sät, kann er nicht gleich ernten. Aber die Erfahrung früherer Jahre sagt ihm: Aus der Saat ist immer noch Frucht hervorgesprossen. So säe ich heute, weil ich weiss, die Ernte wird folgen. So denkt der Bauer. So können auch wir denken: Was im Rückblick auf die bisherigen 25 Jahre Ihres Jungmannschaftsverbandes an Erfolg und Segen festgestellt werden kann, das sei Euch, den Heutigen Ihnen, hochwürdiger Herr Landespräsident, Dir, lieber Landespräsident, Euch im Vorstand, Euch allen, die um die männliche Jugend Liechtensteins besorgt seid, ein Ansporn, ebenso zu handeln. Erwarten wir keine Blitzerfolge!

Haben wir Geduld in der Jugenderziehung! Genau wie aus den damaligen Dreiviertelstarken ganzstarke edle Männer und gute Christen wurden, genauso werden aus den heutigen jungen Typen mit ihren engen Hosen, mit ihrem Motorrad, Fussball und Jazz auch einmal ganze, feine Männer und Christen, sofern wir sie nicht im Stich lassen und ihnen helfen.

Darum ist der Rückblick in die Vergangenheit eben auch für die Zukunft so wichtig.

Die Grundlagen der Kirche bleiben sich durch alle Jahrhunderte gleich. Aber wiederum: Sollen wir die Jugend von heute und morgen für diese Anliegen einsetzen, dann müssen wir sie persönlich interes-

sieren dafür. Mit Herumkommandieren ist es nicht getan. Wir müssten ihnen im kirchlichen und staatlichen Raum persönliche Verantwortung schenken. Wir müssen ihnen ganz konkrete Aufgaben erteilen, dann werden sie sich angesprochen wissen. Dann werden sie spüren: Der Einsatz lohnt sich.

Ich bin überzeugt, dass die heutige Jugend mindestens so begeisterungsfähig ist wie eine frühere Generation. Man muss sie nur engagieren. Wenn so viele junge Menschen dem kirchlichen und staatlichen Leben gegenüber gleichgültig zu sein scheinen, dann deswegen, weil sie meinen, es gehe ja auch ohne sie. Dort, wo man sie nicht aufruft, haben sie kein Interesse, sich aufzudrängen. Man muss die jungen Menschen schon früh als Christen und Bürger ernstnehmen.

Ihr Jungen sollt wissen: Die Kirche sind wir alle, und auf uns kommt es an, denn schon in wenigen Jahren wird die ganze Verantwortung, ob wir wollen oder nicht, uns zufallen. Wir haben schon im Gotteshaus auf das vierfache Ja zur Kirche hingewiesen. Es genügt freilich nicht, Ja zu sagen. Es könnte Heuchelei bedeuten, wenn dem Wort nicht die Tat folgt. Ich bin überzeugt, es erwarten grosse Aufgaben auch Euch junge christliche Laien. Wir hoffen, dass nach dem Konzil in der Gestaltung des Gottesdienstes den Laien mehr Aufgaben erwachsen als bisher. Ich denke hier an die Verkündigung der Heiligen Schrift, an vermehrte Mitgestaltung der Liturgie. Aber auch heute schon seid Ihr engagiert im Gottesdienst: Wir dürfen doch von Euch Jungmännern erwarten, dass Ihr in vorderster Reihe (und in vielen Pfarreien gilt dieses «in vorderster Reihe» wohl geographisch-wörtlich!) dass Ihr mitsingt, mitbetet, mitopfert, dass Ihr ohne Rück-sicht auf vielleicht sakramentale Gleichgültigkeit der älteren Generationen freudig zum Tisch des Herrn geht. Ja, sollte im sonntäglichen Pfarrgottesdienst eben die junge Mannschaft den Ministrantendienst übernehmen?

Aber der Dienst innerhalb des Gotteshauses allein genügt nicht. Wir dürfen nicht am Rande des Kirchturmes stehen bleiben. Wir müssen in der ganzen Gemeinde Christus dem Herrn dienen. Darum gehört es wesentlich in die Aufgabe der Jungmannschaft, für die Christlicherhaltung unserer Gemeinden zu sorgen. Hier gibt es so viele Apostolatsaufgaben: Presse-Apostolat, Einsatz für die Exerzitienbewegung, für die Mission, überhaupt für alles, was die Seelsorge heute verlangt. Es ist doch ganz klar, dass ein Pfarrer allein nicht guter Hirte der ganzen Gemeinde sein kann. Wir alle müssen Christus gleichen, wir alle sind aufgerufen, Hirten zu sein für die Brüder.

Hochgeachtete Herren der Behörde, sehr verehrte Gäste, liebe Jungmänner! Papst Paul VI. hat kürzlich in der Nähe von Rom folgendes Wort gesprochen, das auch uns aufrütteln soll: «Wir sind verantwortlich für unsere Zeit, verantwortlich für das Leben unserer Brüder, verantwortlich vor unserem christlichen Gewissen, verantwortlich vor Christus, vor der Kirche, vor der Geschichte und vor Gott». Wer dieses Wort recht in sich aufnimmt, der kann nicht mehr träge und gleichgültig bleiben, er spürt, dass dieses Wort etwas im vielleicht billigen und bürgerlichen Programm des eigenen Lebens ändert.

Ich bin überzeugt, dass die junge Mannschaft Liechtensteins, unterstützt von allen Ihren guten Institutionen, wach ist und bereit ist, hohe Aufgaben im Dienst von Kirche und Staat zu übernehmen. Dazu wünsche ich Ihnen im Namen der Schweizer Freunde Erfolg, Freude und Segen.

Ausgezeichnete Klavierdarbietungen von Herrn Schneider aus Feldkirch gaben dem weltlichen Festakt einen feierlichen Anstrich, und leiteten zum zweiten Referat über, das vom

Altpräsidenten Emanuel Vogt

gehalten wurde. Auch diese Ausführungen, die speziell von der Jungmannschaftsbewegung in unserem Lande erzählen, wollen wir hier auszugswise veröffentlichen.

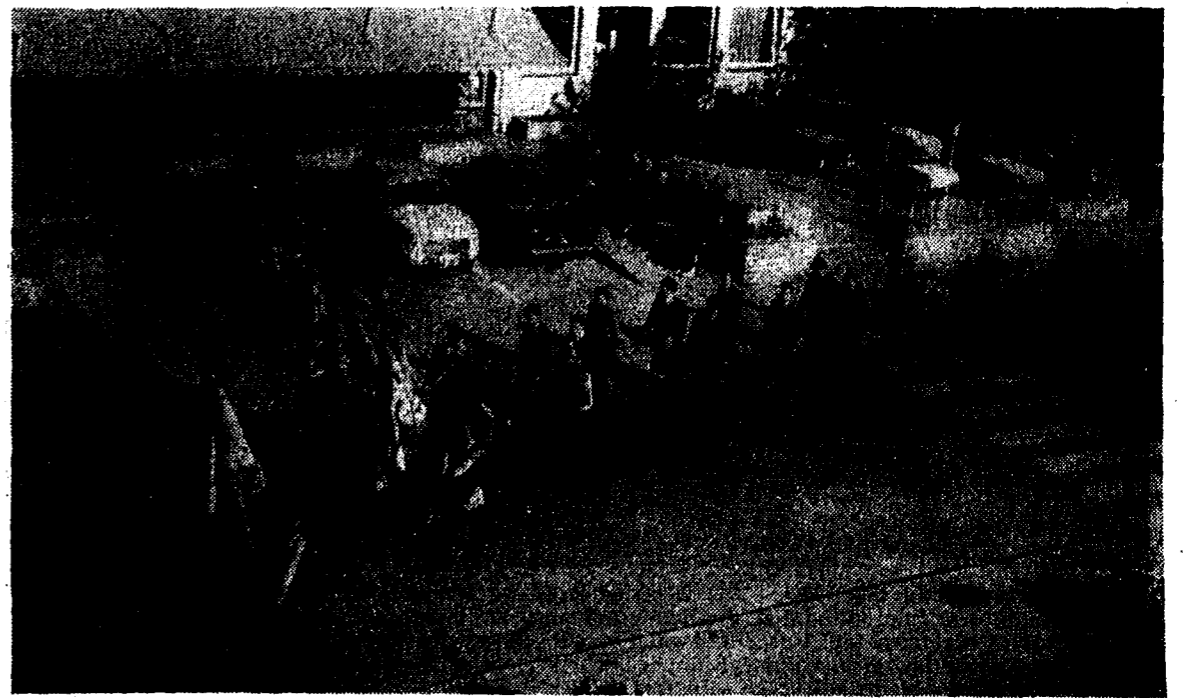
Der Redner kam zuerst auf das Jubiläum zu sprechen und führte aus, dass man sich nicht zu lange in der Vergangenheit aufhalten dürfe. Eine Jugendbewegung müsse vorwärts blicken. Dann streifte Emanuel Vogt kurz die Entstehungsgeschichte des Jungmannschaftsverbandes, wobei er abschliessend noch an die drei priesterlichen Klausuren hinwies, die Kaplanei in Vaduz, das Pfarramt in Triesenberg und die Kaplanei in Eschen, die in den letzten Jahrzehnten immer wieder zu Zentren und Ausgangspunkten für die Jugendbewegung in Liechtenstein wurden. Schliesslich kam der Redner auf die heutige Zeit zu sprechen und führte dazu u. a. wörtlich aus:

Euch, Ihr jungen Freunde kann man zu Eurer Jugend nur Glück wünschen. Wir wollen nicht wehmütig zurückblicken auf unsere Jugend, sondern uns freuen für Euch. Aber wisst Ihr, dass nicht alles so selbstverständlich ist. Es klingt heute unglaublich, dass Eure Väter noch um das tägliche Brot, um den Arbeitsplatz eine ganz andere Sorge haben mussten als Ihr heute. Arbeiten zu können, war nicht immer selbstverständlich. Heute macht man es sich einfach, wenn der Lohn oder die Arbeit nicht entspricht, liegt die Kündigung da, Arbeit ist ja genügend vorhanden. Dass heute Lehrlinge gesucht werden, während für Eure Väter nicht genügend Lehrstellen vorhanden waren, wäre sogar auswärts mit erheblichen Kosten eine Lehre absolvierten, müsste auch nicht sein. Studieren setzte noch vor einigen Jahren eine vermögliche Familie voraus, heute ist durch die Stipendienordnung praktisch jedem die ihm zusagende Ausbildung gewährleistet. Der Franken rollt hier und da sehr leicht in den Händen von Euch, junge Freunde, Eure Möglichkeiten im Aufstieg sind praktisch unbeschränkt. Wir leben eben im Zeichen einer Konjunktur - man hört über Euch den Ausdruck «Wohlstandsjugend».

Bei allen Möglichkeiten der rapiden Technisierung, der immer weiterschreitenden Spezialisierung dürfen andere Werte nicht verkannt werden. Es besteht heute die grosse Gefahr, dass der junge Mensch vor lauter Technik und Spezialistentum den Ausgleich nicht mehr findet. Er entfremdet dem Geistigen, dem Kulturellen und könnte bald auch dies den Spezialisten überlassen. Er könnte das Interesse am Geistigen unbewusst nicht mehr in dem Masse haben, als es für eine ausgeglichene Lebensordnung notwendig ist. Wie sagte ein liechtensteinischer Industrieller so klar «Nicht der Lohn des Lehrlings ist



Generalsekretär H. H. Paolo Brenni während seiner Ansprache im Vaduzer Rathaussaal. Unser Bild zeigt von rechts nach links: Landespräsident H. H. Pfarrer Daniel Lins, Regierungschef Dr. Batliner, Vize-Vorsteher Hans Verling und weitere Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, die der 25jährigen Jubiläumsfeier des Jungmannschaftsverbandes beiwohnten.



Nach der kirchlichen Feier in der Pfarrkirche Vaduz, wo der Generalsekretär des VKJS, H. H. Paolo Brenni eine Festpredigt hielt, marschierten die rund 150 Teilnehmer der Jungmannschafts-Jubiläumsfeier in geschlossener Formation von der Pfarrkirche zum Vaduzer Rathaus, wo das 25jährige Jubiläum in einer weltlichen Feier begangen wurde. (Photos: Liecht. Volksblatt)